



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

3. Punct. Was einer in wehrender seiner Kranckheit thun / und worin er
sich üben soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Die 7. Ursach ist/dieweil durch die Kranckheiten das Heyl und geistliche Wohlfahrt der Krancken sehr befördert werde. Dan erstlich werden die Pein und Straffen/welche sie in dem Heggewirwegen ihrer Sünden hätten sollen aufstehen / entweder garnachgelassen/oder zum wenigsten geringert: also sagt der heilige Gregorius / das die Geschwäre und Kranckheiten des armen Lazari denselben durch seine Gedult und Armuth von seinen Sünden gereinigt / gleich wie die wenig gute Werck des Reichenmans demselben mit einer zeitlichen Wohlfahrt vergolten worden 2. So wird die Eron und Glory/welche wir im Himmel zu haben verhoffen / durch geringe und schlechte Ding vermehret: dan alles was der Mensch allhie auff Erden leiden kan/ ist gleich wie ein Augenblick / ja gleich wie nichts gegen dem zu rechnen / was wir in dem Himmel haben werden. Momentaneum hoc & leve tribulationis 2. Corinth. 4. &c. 3. So wird man etlicher massen den heiligen Marten gleich/ also das wir wohl mit dem heiligen Gregorio sagen mögen / das wir ohne Entthaubung und ohne Plag des Henckers/ gesundleins Martyrer seyen: wan wir die Widerwärtigkeit dieser Welt willig und gedultig aufstehen. 4. So wird uns die Liebe zu irdischen und zergänglichen Sachen benommen / die zeitliche Gelusten und Freuden werden uns verleidet: daher der Weiseman sagt/ Eccles. cap. 32. Infirmis gravis, &c. Eine schwäre Kranckheit macht eine Seel nichtern oder schmeidig. 5. So erscheinet in der Kranckheit was einer für eine Liebe zu Gott habe. Die H. Clara war 28. Jahr lang franck/ in welchen man anders nichts von ihr hörte / als das sie Gott danckete/ und sich hiemit tröstete. Dan es stehet Proverb. 19. Wer ungedultig/ der

muß den Schaden und Verlust haben. Qui impatientis est, sustinet malum. Niemahl hat man an ihr grössere Lieb gegen Gott gespühret / als gemelte 28. Jahr/ und in den 7. Tagen / in welchen sie kein Bislein essen konte. Eben dis ist von der heiligen Lydwina zu sagen/welche 32. Jahr lang schwäre Kranckheiten aufstunde / also das sie sich in 30. Jahren nit von ihrem Bethelein aufheben mögte/ noch auff ihren Hussen stehen. Daher sagt ein frommer Man/es ist keine grössere Vollkommenheit die Widerwärtigkeit mit Gedult leiden/ als sonst viele andere gute Werck thun. Bon. de grad. vir. cap 24.

Der 3. Punct oder 5.

Was einer in wehrender seiner Kranckheit thun/oder worin er sich üben solle.

Es will ich in sieben Lehrstücken erklären/das erste ist/das du nimmer darfür halten sollst / als wan du ungefehr franck wordē/als wan ander Ursach deiner Kranckheit/oder als wan dir die Kranckheit anderst wo herkommen: sonderen als wan dieselbe von der Hand und Wohlgefallen Gottes herkomme Christus versichert uns im heiligen Evangelio: Das uns kein Hartein von unserm Haupte falle/das kein einiges Bögelein ohn seinen Willen gefangen werde. Wie viel weniger kan dan ein Mensch ohn sein wissen und willen in ein Sieber oder andere Kranckheit fallen? Daher thät sich der Priester Heli Gott zu allem anbiethen/ in den Willen Gottes ergeben/ und sagen: Dominus est, quod bonū est in oculis tuis, faciat: Gott ist Herr und Meister/er mag mit mir nach seine Wohl.

Ge.

gefallen umgehen. Desgleichen sagte der Prophet David: *Obmutui, quoniam tu fecisti.* Psal. 38. Ich bin gleichsam erstummet / und hab nichts darwider geredt / dieweil du solches gethan. Hieraus sollstu einen wahren rechten Trost schöpfen/und wissen daß Gott (ohne dessen Willen und Anordnung dir deine Krankheit nit begegnet) unendlich weiß sey; daß er deine Krankheit gründlich erkenne / daß er die Ursach und den Ursprung deiner Krankheit sehe/und deine Stärke oder Blödigkeit erkenne. Item daß er allmächtig daß er einen vom Unglück bewahren: daß er einen Kranken gesund machen / seine Schmerzen ringern möge / und die Blödigkeit desselben stärken. Item/ daß er der aller gütigste sey/ und deswegen den Kranken mehr liebt als er selbst/ und ihm mehr guts gönne / als ihm der Krancke selbst wünscht kan. Deswegen sollstu deine Krankheit als einen Kelch/welcher dir von der Hand Gottes dargereicht wird/ willig annehmen/ kommet dich solches schwarz an / oder daß dir einer oder der ander Gelegenheit oder Ursach geben wolle dich zu beklagen oder zu murren / als dan sag ungeschewet mit Christo zu ihm: *Wilstu dan nicht daß ich den Kelch/ welchen mir mein Vatter gegeben/ mit trincken soll?* Joan. 8. So bald dich nun dein Fieber/oder andere Schmerzen oder Krankheiten angreifen/ so gedencke daß Gott in den Schmerzen/so du leidest / mitwürcke/nimb sie als eine Ruth von der Hand Gottes gutwillig an / und folge hierin dem H. Lupo Bischoffen zu Troye nach / welcher dem Attila König der Hunnen entgegen gieng / mit Ehrerbietigkeit und Underthänigkeit demütig grüßete und sagte: Sey willkommen du Ruth oder Geißel Gottes.

Das 2. ist/ daß du deine Zusucht zum Ge-

bett nehmen sollst / und dich mit dem Gebett im hohen Lied Salomons auff dem Berg der Myhren/und des Weyr auch/ das ist des Gebetts begebenst. Die Krankheiten oder Widerwärtigkeit eröffnet den Menschen wie der Prophet Isaias sagt. *Sicut ablat der Gall/ durch welche dem Tobia sein Esicht widergeben würde; dan sie machet die man an einer Seiten die Sünd erkennen welche eine Ursach seynd der Straffen/ und der Krankheiten; an der andern Seiten macht sie daß wir erkennen und gestehen die Göttlichen Trosts in den Krankheiten nöthen zu haben.* Dan er ist welcher die und wider lebendig machet / welche zu wunden und wider zu heilen pflegt. Es gie die heyl- und gottlose Menschen heben ihre Zusucht in ihren Krankheiten zum Gebett; wie an dem König Amichos in dem Buch der Machaber zu sehen/da befohlen wird / wie er sich in seiner Krankheit anstellt / und endlich beschleisset; *Subiecit hominem esse subiectum*, &c. Es ist billig und recht/ daß sich der Mensch Gott underwerffe / und sich mit Gott vergleichen wolle. Und es wolle sein Gebett nie von Gott erhört / so loben wir doch / daß wir zur Zeit der Krankheiten Gott betten sollen. Der König Ezechias bettet auff seinem Todtbethlein ein ander unterschiedliches Gebett/ und würd erhört. Psal. 38. 4. Regum 20. Der H. Apostel Paulus sagt: *Infirmatur & trahatur quisque.* Wan einer under euch krank wird/ der soll Gott betten/ und das Gebett / welches auß dem Herten und grosser Zuversicht herkommt wird den Kranken gesund machen. Item so sagt der Weiseman *Ecclesi. 10. Mein Sohn wan du krank bist/ so ruffe Gott in deinem Gebett an.*

P.
A. Sufferen

Vol. I.
Part II

wird er dich gesund machen. Und ob wohl etliche der Meynung/ daß man in der Kranckheit nit betten könne/ dieweil der irdische und zergängliche Leib beschwäret/ und die Schmerzen verhindern / daß man auff sein Gebett nit auffmercken könne; so muß man dennoch wissen / daß unterschiedliche Weiß zu betten / welche keine Kranckheit verhindern kan. Als da seynd etliche gewisse kurze Gebettlein/ oder viel mehr andächtige eyffrige Sprüch / welche viel mehr mit dem Herzen und Gemüch / als mit dem Mund geschehen. Und auß dem herkommen/ daß man etwan vormahls gelesen/ oder gehört hat. Als Exempelweiß / was verhindert einen Krancken / daß er sich in Herz und Gemüch nit zu Zeiten gen Himmel erhebe / und Gott in seinem Herzen am ruffe; daß er gedencke/ als wan er Christum am Creutz hangend bey seinem Beth sehen thäte/ und ihn besuchte/ und gleichsam mit ihm redte/ was sag ich/ verhindert einen/ daß er ein Seuffzen zu ihm thue/ und zu ihm sage: Ecce quem amas infirmatur. Herr den du liebest / der ist krank und ligt zu Beth. Es ist keiner der solche Wort nit sagen könne/ so gar der allergrößte Sünder/ dieweil Christus die Sünder so sehr geliebt/ daß er für sie Mensch worden und gestorben. Zu dem so hätte Christus nie keinen Gerechten gehabt/ wofern er die Sünder nit zuvor geliebt/ wie der H. Augustinus sagt. Die zwo Schwestern Martha und Magdalena lieffen dem Herrn Jesu mit wenig Worten sagen/ oder schrieben ihm: Herr/ der/ welchen du liebest/ ist krank. Mit welchen Worten sie nicht begehren die Gesundheit ihres Bruders/ sondern Christo nach Meynung des H. Augustini alles heimstelleten / und gnug zu seyn vernemten/ daß er allein wisse/ daß der/ welchen er liebte/ krank wäre. Dieweil er seine

R. P. Sulfren, 2. Bund.

franke Freund nit stecken laffet / sondern ihnen gibt was er ihnen am nütlichsten zu seyn vermeynet.

2. Item was verhindert einen Krancken/ daß er nit thue wie jener Evangelische Hauptman/ Deme sein getrewer Diener krank liget thäte / welcher etliche auß den Aeltesten der Synagog zu Christo schickte/ und wissen ließ daß sein Diener krank wäre; und als er gewahr wurde/ daß Christus selbst kommen thäte/ denselben gesund zu machen/ ihm entgegen gieng/ und zu ihm sagte: Herr ich bin nit würdig/ daß du under mein Dach eingehest/ sondern sprich nur ein wort so wird mein Diener gesund werden. Matth. 8. Der Diener unser Seel ist unser Leib; die Seel kan für die Gesundheit des Leibs betten/ und etliche Almosen den Armen schicken/ dan es steht geschrieben Eccles. 29. Verberge das Almosen in dem Schoß der Armen/ so wird sie für dich betten. Oder aber kan die Fürbitt der Priester begehren / oder endlich so kan die Seel ihren krankten Leib Gott auffopfern / und sagen: Sibe/ O Herr meinen Leib/ welchen du mir gegeben/ damit er mir und zugleich auch dir diene; dan du hast ihn zu deinem und meine Dienst erschaffen. Du sibest daß er krank/ und zu Beth lige/ ich bin nit würdig/ daß du ihm besondere Gnad und Gunst erweistest/ ich weiß wohl / daß du ihn mit einem einigen Wort gesund machen kanst/ du weist besser weder ich/ was ihm dienlich ist/ thue ihm was du ihm deiner Göttlichen Güte und Weißheit nach am nütlichsten zu seyn vermeynest.

3. Was verhindert einen Krancken daß er bette wie Christus im Garten/ da er für grosser Angst Blut schwitzte/ und auß tödtlicher Angst zu seinem himlischen Väter bettete: Pater mi, si possibile est, &c. Mein Vater wan es möglich ist/ so begehre ich/

IIII

daß

daß dieser Kelch von mir gehe / und
 daß ich dieser Schmerzen überhaben
 werden möge. jedoch mit mein/sonder
 dein Will geschehe. Der Geist ist zwar
 willig / aber das Fleisch ist schwach.
 Und je grösser die Angst / je mehr und länger
 er bettet: wan du krank / so thue desgleichen.
 4. Was verhindert einen Kranken / daß er
 Gott nit für alle Wohlthaten / und insonder-
 heit für die Krankheit selbst dancke? und
 sage: Herz wie ist mirs so heylsam und mög-
 lich / daß du mich gedemütiget! Item wie kan
 ich dem Herrn für alle seine Wohlthaten dan-
 cken? Ich will den Kelch des heyls an-
 nehmen / und den Nahmen Gottes
 anrufen. Ich will von seiner liebevollen
 und väterlichen Hand alle Schmerze / wel-
 che ich in dieser meiner Krankheit leide / an-
 nehmen: und dieweil ich ihm die Wohlthaten
 so er mir erwiesen / anders nit vergelten kan /
 (dan er ist Gott / und hat meiner im geringste
 nit vorndthig) so will ich die Schmerken/
 denen ich nit entgegen kan / umb seinet willen
 leiden / und ihm noch darzu danken / daß er
 mir die Gnad und Gunst erwiesen / daß ich
 umb seinet willen leiden mag. Neben dem / so
 ist es ein gut Gebett / daß mā offft sage / Gott
 sey gelobt / Got: sey gebenedeyt: wan
 ich guts von Gott empfangen / war
 umb soll ich nicht auch das Böse von
 seiner Hand annehmen? der Nahme
 des Herrn sey gebenedeyt. Dis ist der
 Unterschied zwischen den Frommen und Un-
 frommen; daß ihm die Unfrommen für die
 empfangene Wohlthaten danken; die From-
 men aber für guts und für böses einen Weg
 wie den andern danken. 5. Was verhindert
 einen Kranken daß er sich nit verdemütige?
 dieweil die Krankheiten gnugsame Ursach
 geben sich zu verdemütigen. 6. Dieweil ein
 Kranker je leiden muß / was hindert ihn daß

er sein leyden Gott nit auffopfert? und nit
 anbiete mehr zu leiden / mit begheeren / oder
 zugleich auch gnugsame Gedult geben mög-
 le? was verhindert / sag ich / daß er nit mit dem
 H. Augustino sage: *Hic ure. hic seca. hic ma-*
reimum parcas. O Herr brenne / schlage bo-
 we / und handle allhie mit mir was du wilt
 wofen / du mir nur in Ewigkeit verschone
 vermehre mir den Schmerzen und verneh-
 re mir die Gedult / gib mir allhie in dieser
 Welt Gedult / und dort in jener Welt Be-
 zeyhung. S. Fulgentius. Ach mögste ich
 das Glück haben / und sehen / daß mir
 das begegnete / was ich wünschete. daß
 mir derjenige welcher schon angefangen
 mich zu zerfressen und zu zermahlen
 sehen / den gar auß machte / daß ich
 meine Schmerzen hauffe und umgib-
 ringsten nit verschöne / und daß ich
 bey allem diesem seinem gerechten
 Willen und Worten nit widerstehe
 chel sagte der H. Job. Der Prophet David
 aber sprach / *Psal. 61. Meine Seel warnt
 willst du dich Gott nit unterwerffen
 dan deine Gedult komme vor mich.*
 O Gott du bist meine Gedult. *Psal. 77.*
 O Gedult / sagt der H. Augustinus. du ver-
 gest alles zu überwinden / nit mit streiten / son-
 dern mit aufstehen / nit mit murren und klagen
 / sondern mit danck sagen. *Scam. 12. ad*
Frates in Eremito.

Das 3. ist / daß du dir Christum in seinen
 größten leyden und Schmerzen vor Augen
 stellest / und ansehst / wie er an allen Gliedern
 seines Leibs sehr große Schmerzen und das
 zwar ohne einigen Trost aufstehet. Und ob
 er wohl wegen der guten Beschaffenheit sei-
 nes Leibs / und vernünftige Weisheit zu er-
 kunden zu trinken / keiner Krankheit bey seinem
 Leben unterworfen war / so ist es doch nit
 unrathsam / daß eine Christliche Seele

P.
A. Sufferen

Vol. I.
Part II

all ihr Thun und Lassen nach dem thun und handeln Christi/als nach einer gewissen Regel zu richten pflegt:gedencke und bey ihr erwege/ was Christus in solchem Fall würde gethan haben / wie er sich so willig/ gedültig/ andächtig / sanftmützig würde verhalten haben/wan er in eine oder andere Kranckheit gefallen wäre / oder auch wie er sich in den Schmerzen seines Leydens verhalten habe. Damit also durch sein Leyden alle Unvollkommenheiten und Mängel/welche du in deiner Kranckheit begheest / durch sein Leyden und Schmerzen gut gemacht werden. Und daß du durch seine Verdiensten Krafft und Stärke haben mögest deine Schmerzen gedültig zu übertragen. Christus wird ein Man der Schmerzen genant / oder voller Schmerzen/ und daß er unsere Blödigkeit und Schwachheit selbst erfahren habe. Isai. 52. Je mehr man nun Schmerzen hat/und je weniger Frostis/je mehr mā Christo gleich ist : und wohl mit dem H. Paulo sagen ad Galat. Ich bin mit Christo an das Creutz genagelt. Item/gleich wie wir viel mit Christo leiden/also haben wir auch grosse Vertröstung von und mit ihm zu erwarten. 2. Corinth. 1. Diese und dergleichen Gedanken und Bedenckungen seynd gleich wie das Holz/welches das bittere wasser süß machte. Erod. 15. Der H. Gregorius sagt gar wohl hier auff/daß nichts so hart/und raw sey/welches man nit mit Gedult leide / wan man an das Leyden Christi gedенcke.

Das vierte ist. Daß man ernstlich und wohl erwege / wie die Kranckheit so grossen Nus bringe / diereil wir mit derselben für die Pein/welche wir für die Sünd aufzustehen hätten /gnug thun. Diereil sich die Göttliche Gerechtigkeit mit solcher Gnugthuung begnüget / und die Unehrl/welche wir Gott durch unsere Sünd angethan/wider gut ge-

macht werde. Die Barmherzigkeit Gottes hat hierin ein gross Wohlgefallen. Sie ringert die Straff/welche unsere Sünden verdienet; sie verändert die höllische ewige straff in eine zeitliche Straff des Zegfeyers / oder auch die Straff des Zegfeyers in eine kurze Kranckheit welche ob sie wohl zu Zeiten sehr scharpff / so ist sie doch mit der geringsten im Zegfeyr nit zu vergleichen. Neben dem so kan man im Zegfeyr nichts verdienen / da man doch in gedültiger Überstehung der Kranckheit zugleich für seine Sünd gnug thun/und bey Gott verdienen könne: daher sich jene alte geistliche Ordensperson/so alle Jahr einmahl krank zu seyn pfegte/als ihre Kranckheit einmahl außbliebe / beklagte/ und nit wohl zu frieden/ daß ihre Kranckheit nit kommen/und Ursach wäre/daß sie am selben Jahr Verlust an ihren Verdiensten gehabt hätte.

Das fünffte ist Daß man sich in seiner Kranckheit von den Arzten und Kranckendiener soll regieren lassen/ihnen gehorsamen/ sie mit Ehrerbietigkeit anreden/ sich für unwürdig halten / daß man so viel Mühe und Arbeit mit uns habe/ und die jenigen/welche mit uns umbgehen/ durch Gedult und Demuth nit weniger mit einem guten Exempel aufferbawen/als da man gesund war.

Das sechste ist. Daß man sich mehr auff Gott als auff die Arzt und Arzeneyen verlasset:der König Asa wird in H. Schrift gestrafft / daß er in seiner Kranckheit seine Zusucht nit zu Gott hätte; sondern zu viel auff die Arzt und Arzeneyen vertraute. Gott richtet mehr auß mit seinem blosen Willen/ als alle Arzt und Arzeneye der ganze Welt. Er erleuchtet den Arzten ihren Verstand/und gibt ihnen ein/ was sie für die Krancken verordnen sollen. Er gibt den Arzeneyen ihre Krafft und Wirkung. Der Todt und das

Was da sey in geistlichen Sa-
chen trostlos / unmüthig und
verdrüssig seyn.

Leben / die Kranckheit und Gesundheit des
Menschens seynd in der Hand und Gewalt
Gottes, und nit der Merck / deswege muß mā
von ihm Hülf und Gesundheit erwarten.

Das siebende ist: Dasi man sich nit ängst-
lich bekümmern soll / ob man von der Krack-
heit wider auffstehen werde / oder nit ; son-
dern dasi man / wosern das Gewissen in sol-
chem Stand / in welchem man vor Gott und
seinem Gericht zu erscheinen hoffet / sich in der
Ruhe halte / und sicherlich dar für halte / dasi
Gott / welcher wohl weiß / was zu seiner grö-
ßern Ehren / und dem Krancken zu größerem
Nuß gereicht / alles nach seinem H. Willen
anordnen werde ; zum Lebē oder zum Todt /
zu länger Kranckheit oder zur Gesundheit /
und in seinem Hergen sage: In manibus tuis
torques me, &c. O Herr / meine Tag / und
alles was mir widerfahren kan / ist in
deiner Gewalt. Christus erschiene eins-
mahls der H. Gertruden in ihrer Kranckheit
mit der Gesundheit in einer / und mit der
Kranckheit in der andern Hand / und sagte
zu ihr: dasi sie eins erwöhlen soltes; dar auff sie
ihm antwortete / dasi er selbst ein für sie er-
wöhlen soltes; dan sie ebe das begehrete / welches
er begehrete / und ihr Will auch sein Will wä-
re.

Der 2. Artikel.

Wie man sich zur Zeit des Miß-
trosts / des Unlusts / Unmuths und
innerlicher Dürre mit nutz ver-
halten solle.

Derweil sichs etliche mahl begibt / dasi ei-
ne Christliche Seel in ihr selbst ver-
drüssig / trostlos und unmüthig werde / so bin
ich willens zu lehren / wie man sich hierin ver-
halten soll.

Der geistliche Mißtrost und Unmüth
Eine Verlassung der Seelen von
Gott weicht / und seine innerliche
Süßigkeit enziehen thut / nit war dasi er
weiche seinem Göttlichen Befehl / Gey-
wart und Allmacht nach zu redenden
diese Weis ist und bleibt er bey allen
noch auch der Gnad nach / welche
habitualem nennet / dan solcher geistlich
bey allen Gerechten ; sondern die
innerliche gewöhnliche Liecht des Verstand
Genüßlichkeit und innerliche Gemüthlich
des Hergens / die Süßigkeit und den inner-
lichen Luft / und der gleichen mehr einer
tügen Seel enziehet / oder zu ruck haltet
dasi man nichts auß gemelten Sachen
ihren Würckungen in einer trostlichen
spühre / und dasi Gott gänzlich von ihr
zwischen sey. Gleich wie das Erdreich
verlassen zu seyn / wan sich die Sonnen
den Wolcken verbergen / oder wann
lang weder Regen noch Thaw vom
fallen thut. Die Menschen seynd un-
lustig / wan es trüb und dunckel
und dasi sich die Sonn nit sehen laßt.
Erd ist trucken und dürr / wan es nit regnet
und wan kein Thaw fallen thut / hergegen
sie gleichsam fruchtbar und fruchtbar
mit Regen befeuchtet wird. Also
te David / dasi der Berg Helbo
chem Jonat / as und der König Saul
kommen / weder mit Regen noch
solte befeuchtet werden. Ungründ
angrängende Berg überflüssig